



TIER-COURIER

Von Möwen und Menschen

Möwen sind manchmal sehr lästig – daran sind wir selbst Schuld.



Eine Silbermöwe mit Jungen.

FRANK HECKER

VON RITA JENSEN

Möwen, die den Touristen wie selbstverständlich die soeben gekauften Leckerbissen abjagen, machen auch nur das, was man ihnen beigebracht hat. Für die betroffenen Menschen ist das nicht immer lustig, denn Möwen sind auf ihrer Jagd nach Beute nicht nur hartnäckig, sondern auch durchaus rabiat. Dabei verhalten sie sich nur wie gelehrige Schüler.

Sind sie erst einmal durch Menschen angefütert, fordern sie immer wieder Eis, Brötchen und auch alles andere Essbare – selbst wenn es in Rucksäcken verborgen ist. Es sind vorwiegend Silbermöwen, die in dieser Hinsicht besonders gelehrt sind. Das Stehlen von Nahrung oder Nistmaterial – auch Kleptoparasitismus genannt – ist aber durchaus arttypisch für Möwen und ihresgleichen. Als gute Flieger jagen Möwen auch gern anderen Vögeln ihre Beute ab. Ansonsten sind Mö-

wen Allesfresser, die sich – je nach Gelegenheit – von Fischen und anderen Meerestieren, Abfällen oder Aas ernähren. Große Möwenarten wie Silber-, Herings- und Mantelmöwe fressen auch Eier und Jungvögel oder erbeuten sogar ausgewachsene Vögel. Kleinere Arten wie Lach- und Sturmmöwe ernähren sich vorzugsweise von Insekten und Würmern. Viele Möwenarten wurden zu anpassungsfähigen Kulturfolgern und profitieren auch vom reichhaltigen Nahrungsangebot auf Müllkippen oder vom Beifang der Fischkutter.

Für die meisten Menschen gehören die weißen, im Seewind schwebenden „Seemöwen“ zum typischen Küstenbild, obwohl einige Arten auch im Binnenland leben. Möwen sind hervorragend an eine maritime Lebensweise angepasst und können immerhin bis zu 30 Jahre alt werden.

Möwen benötigen neben ausreichend

Nahrung geeignete Brutbedingungen. Sie brüten bevorzugt an Stränden, in Dünen und in Salzwiesen mit kurzer Vegetation. Wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Brut ist eine störungs- und prädatorenfreie Umgebung. Sind diese Bedingungen in ihren natürlichen Lebensräumen nicht gegeben, dann weichen Möwen zum Brüten immer häufiger auf mit Kies oder schütterem Pflanzenbewuchs bedeckte Flachdächer aus, da diese oft auf den ersten Blick den natürlichen Brutlebensräumen ähneln – doch diese Anpassung an einen neuen, oft sehr störungsarmen Lebensraum führt hier und da zu Problemen. Ihre Stimme ist laut und in der Nähe von Kolonien nicht jedermanns Geschmack. Haben sie Junge, werden vermeintliche Räuber mit Flugattacken angegriffen – egal ob Katze oder Mensch. Man versucht sie daher von den Dächern zu verjagen oder am Brüten zu hindern. Möwen sind jedoch nach dem

Jagd- und dem Bundesnaturschutzgesetz geschützt. Es sind daher nur Vergrämnungsmaßnahmen möglich, die vor der Brutzeit wirken. Die Zerstörung von Eiern oder das Töten von Jungvögeln ist dagegen strafbar.

Die großen Möwenarten brüten erstmals nach drei bis fünf Jahren und bevorzugt in den Kolonien, in denen sie selbst geschlüpft sind. So entsteht bei Dachbrütern eine Prägung auf den neuen Lebensraum. Dachbruten sind in Schleswig-Holstein erst ein relativ junges Phänomen. Es wird angenommen, dass der Trend zu Dachbruten noch eine Weile ansteigen wird, vor allem an der Ostseeküste. An der Westküste gibt es bisher nur an wenigen Orten Dachbruten, da im Nationalpark noch ausreichend naturnahe Brutplätze vorhanden sind. Die Nahrungsverfügbarkeit ist ein wichtiger limitierender Faktor für die Populationsgröße von Seevögeln, aber die Dynamik innerhalb der Möwenbestände ist groß und sichere Vorhersagen sind nur schwer möglich. Auch für Möwen gilt: ein schrumpfender Bestand führt zwangsläufig zu einem Anpassungsverhalten seitens der Tiere, und das findet nicht immer unser Wohlwollen.

Aber nicht jeder Mensch stört sich am lauten Treiben in den Brutkolonien. Es gibt Menschen, die diese klugen und interessanten Vögel gern bei ihrem Brutgeschäft beobachten. Das wird wohl auch der Grund sein, warum der eine oder andere Tourist die Vögel durch Futter anlockt – ohne die Konsequenzen zu ahnen oder zu bedenken. ●

Rita Jensen arbeitet im Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume Schleswig-Holstein, Abteilung Naturschutz und Forst

MÖWEN

FAKTEN

Verbreitung und Lebensraum: Möwen sind weltweit verbreitet, v.a. in den gemäßigten und kalten Klimazonen. Bei uns vorwiegend an den Küsten, aber auch im Binnenland (z.B. Lachmöwe).

Fortpflanzung: Möwen sind Bodenbrüter, einige Arten brüten auch in Felsnischen. Sie brüten ein Mal im Jahr meist in Kolonien. Die Brutzeit erstreckt sich von Mitte April bis Juni/Juli, ihre Nester mit 2-4 Eiern sowie die Jungen werden engagiert verteidigt. Es brüten und füttern beide Elternteile. Die Küken können sofort laufen und schwimmen, bleiben aber in den ersten Wochen in der Nähe des Nestes. Flüge nach 3-9 Wochen, je nach Art.

Nahrung: Meerestiere, Abfall, Aas, Insekten, Würmer, kleine Nagetiere,

Schutzstatus: als „europäische Vogelarten“ gehören alle heimischen Möwen im Naturschutzrecht zu den „besonders geschützten“ Arten, sodass sie u.a. nicht gefangen oder verletzt werden dürfen.